

... den ganzen Raum im Blick

Open Space - eine Beschreibung von Ansatz und Verfahren



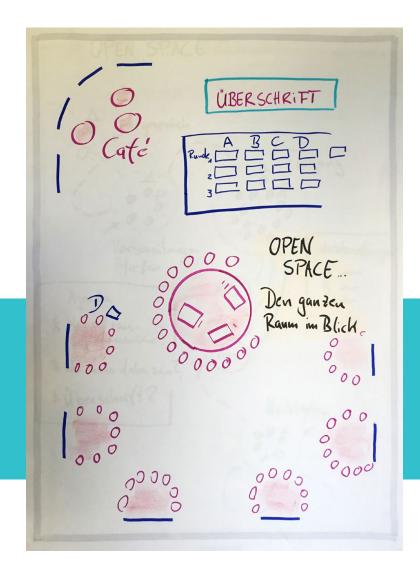


OPEN SPACE DEN GANZEN RAUM IM BLICK ...

Angefangen hat alles damit, dass Menschen (um Harrison Owen) in der Auswertung von Konferenzen feststellten: Die Kaffeepause war der interessanteste, effektivste und wichtigste Ort und Zeitraum der Tagung.

Dem auf die Spur zu kommen, stellte sich als Weg heraus: Dem Nachzugehen brachte Erkenntnisse, wie sich Selbstorganisation optimal entfalten kann. Harrison beschrieb das als Wiederentdeckung von Urformen menschlicher Kommunikation.

Das Open Space Verfahren ist als ein - sehr konsequentes - Verfahren zur Förderung der Selbstorganisation in Tagungen seit den achtziger Jahren in den USA und den frühen neunziger Jahren in Deutschland verstärkt Thema geworden. Es ist nicht nur ein Tagungsverfahren, das für die Beteiligung von sehr großen Gruppen zur Verfügung steht ... es ist die wohl konsequenteste Form, in Austauschtreffen und Entwicklungsprozessen den Potenzialen der Selbstorganisation von Menschen Raum und Gestaltungsfreiheit zu geben.



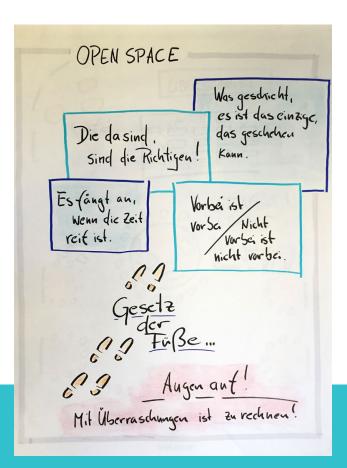
Selbstorganisation ist noch vor Fragen nach Technik und Methode erst einmal eine Frage der Haltung.

»Je ungehinderter sich Selbstorganisation entfalten kann, desto produktiver, gemeinschaftsstiftend, leitungsverbreitender, friedlicher ... und vergnüglicher geht es zu. Immer wieder überraschen mich dabei die vielen heiteren und lachenden Menschen.«

Michael M Pannwitz in Meine open space Praxis

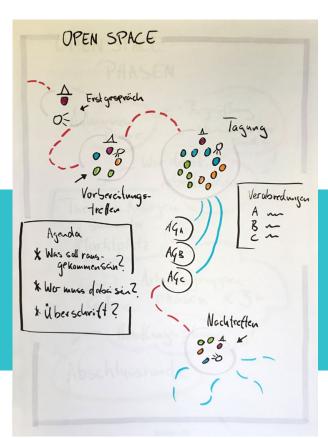
Menschen organisieren sich und Selbstorganisation findet statt. Sowieso. Aus dem Blickwinkel der Begleitung geht es uns darum, einen Raum zu schaffen, in dem ein freies und ungezwungenes Entfalten möglich ist.

Voraussetzung ist natürlich, dass man selber darauf vertraut, dass Menschen ein Interesse daran haben, die Geschicke die sie betreffen, selber in die Hand zu nehmen und miteinander kreativ Lösungen zu entwickeln - die für sie Sinn machen und eine Bereicherung darstellen.



Prinzipien & Gesetz

Planung und Durchführung - mögliches Verfahren





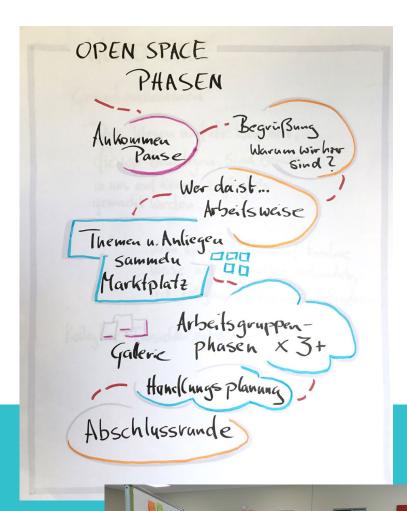
Elemente, die uns dabei in den Blick kommen und (im Sinne der Wiederentdeckung) wichtig werden ...

Der Kreis - Wichtige Dinge fanden und finden im Kreis statt. Wir beraten uns im Kreis der Kolleg:innen, der Familien ... haben einen Freundeskreis. Dort gibt es kein Oben und unten, kein »wir« und kein »die anderen«. Alle sehen alle.

Das Atmen - sagte etwas über Rhythmus finden aus. Wir brauchen einen guten Rhythmus, wenn wir laufen. Weil wenn wir außer Atem sind, läuft nicht viel. Wir brauchen so einen Rhythmus auch in Gruppen und Organisationen. Dann kann sich der Spirit der Organisation entfalten. Ein gemeinsamer, gleicher Rhythmus hilft uns, in der vermeintlichen Unordnung des Chaos miteinander Wege zu beschreiten.

Das Schwarze Brett - ist ein Ort, Informationen zu finden und zu Verfügung zu stellen. Ob am Rathaus, im Supermarkt oder an der Infotafel in der Firma.

Der Marktplatz - ist Forum, auf dem sich die unterschiedlichen Interessen begegnen können. Märkte gibt es seit Zeiten unsere Domestizierung. Wir finden eine relativ gleichzeitige Darstellung von verschiedenen Angeboten und Interessen.



Wie funktioniert das Verfahren?

- Im Open Space gibt einen Ablaufplan, keine Tagesordnung. Es gibt eine leere Wand mit einem Raster von Räumen und Zeiten ... unter dem gemeinsamen Fokus für das Treffen. Die Teilnehmenden sitzen im Kreis und nach einer kurzen Einführung stellen sie sich ihre Tagesordnung selber zusammen (Anliegen-Phase, Marktplatzphase)
- Durch das »Schwarze Brett« (die Anliegen-Wand) wird so viel Transparenz hergestellt, dass die Tagung von selbst laufen kann. Die Anfangs- und Plenumszeiten sind immer sichtbar.
- Die Arbeitsgruppenzonen sind offen gestaltet, kleine Stuhlkreise, eine Grundausstattung an Material zur Visualisierung und zur Dokumentation.
- Die Zeitphasen (3+) haben ca. 60-90 Minuten. So ergibt sich Raum für natürliche Arbeitsgruppenphasen.

Dokumentation

Alle Ergebnisse werden selbstorganisiert von den Gruppen dokumentiert und allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Dazu liegen vorgefertigte Dokumentationsblätter in die Gruppen aus. Die werden im Anschluss in einer Sammlung allen zur Verfügung gestellt und parallel während der Tagung in einer Galerie ausgestellt.

Verabredungen

Auch die Verabredungen entstehen selbstorganisiert und selbstverantwortlich. Dazu kann je nach Konzept eine eigene Phase einberufen werden, wo Teilnehmende auf der Grundlage der Diskussion der Tagung noch einmal konkrete Anliegen benennen, zu denen sie zur weiteren Bearbeitung verabreden können.

»Funktioniert das denn immer ...?«

Selbstorganisation funktioniert immer. Menschen, Gruppen, Teams sind in der Lage, sich selbst zu organissieren. Dass sich Selbstorganisation ergebnisorientiert entfaltet, dazu braucht es Voraussetzungen:

- Das Thema muss den Teilnehmenden »... unter den Nägeln brennen« ein Erkenntnis- und Entwicklungsinteresse sollte spürbar sein.
- Eine dem Thema entsprechende heterogene Zusammensetzung ist notwendig, um Wirksamkeit zu erzeugen. Alle am Thema beteiligten, am Problem Beteiligten sollten an der Bearbeitung im Open Space beteiligt sein: Nur so viele wie notwendig, aber keine(n) weniger!
- Das Thema muss komplex sein und die Lösung unbekannt.

Für selbstorganisiertes Arbeiten im Open Space gibt es verschiedene Prinzipien, aber nur eine Regel:

DAS GESETZ

»Wenn ich in einer Gruppe nichts beitragen kann oder nichts lernen kann, ehre ich die Gruppe durch meine Abwesenheit.«

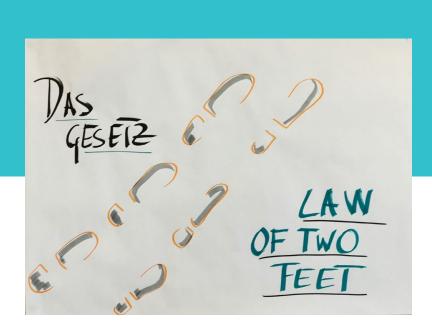
Die Verantwortung für die eigene Aktivität wird konsequent auf den oder die Teilnehmende übertragen. Wenn es nicht passt, stehe ich auf und gehe ...

Das erzeugt eigene Dynamiken. Beispiele ...

- Manche Menschen beteiligen sich nicht an den vorgesehenen Diskussionsformaten, arbeiten aber in »Randgesprächen« in ungezwungeneren offenen Formaten genauso an relevanten Themenstellungen wie die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen.
- In den Gruppen Arbeiten nur die, die dort auch arbeiten wollen.
- Durch die Einladung zum Wechsel bekommt die Selbstverantwortung für mich und mein Tun eine neue wirksamkeitsrelevante Qualität.

Welche Voraussetzungen müssen geschaffen sein, damit sich diese Wirkungen entfalten können?

- Ein Abbild der Gruppen (ein Abbild des Systems) wird bereits in der Vorbereitung - insbesondere bei der Entwicklung der gemeinsamen Überschrift - involviert. Gelingt dies, haben wir bereits hier die verschiedenen Perspektiven zur Problem- oder Themenlage im Raum.
- Selbstorganisation braucht Raum und Zeit um sich zu entfalten.
 Insofern ist es notwendig, von vornherein ausreichend Zeit für die gemeinsame Arbeit einzuplanen und wertschätzen Raum zu eröffnen, in dem sich die Menschen (in Kreisen) begegnen können und wohlfühlen.
- Open Space ist eine große Kaffeepause. Entsprechend ist es wichtig auch die leiblichen Bedürfnisse der Teilnehmenden passend im Blick zu haben.









Open Space

... eine Methode für alles?

Open Space ersetzt nicht andere Tagungsformate. Auch hier gilt, das die Form sich aus der Funktion, also aus der Ergebniserwartung ableiten soll. Verstehen wir dieses Verfahren einfach als eine Erweiterung der Möglichkeiten ...



Selbstorganisation gestalten und begleiten zu können, sind selber ein ganz persönlicher Prozess. Die Erläuterungen in dieser Zusammenstellung z.B. sind inspiriert von und angeleht an Veröffentlichungen vom Michael M Pannwitz (dem älteren). Aus den Begegnungen mit ihm, zu erst in 2001 in der gemeinsamen Entwicklung eines E&C Fachforums des BMFSFJ, den vielen folgenden gemeinsamen Gesprächen und Erfahrungen in andere OS sind eine ordentliche Portion Grundverständnis und viele wichtige Impulse über die Gestaltung von Räumen für Selbstorganisation geblieben. Vielen Dank Michael!

Die hier genutzten Fotos sind in ganz unterschiedlichen Open-Space-Settings in Erfurt, Dresden, Berlin, Delitsch und Zedenick entstanden. Kontakt

Norbert Poppe
TRANSFORMHAUS - Coaching & Prozessbegleitung

www.transformhaus.de mobil 0176-20003706 norbert.poppe@transformhaus.de



Norbert Poppe - 2023